

Freilegung eines Grabhügels bei Rinteln-Möllenbeck

Südlich der Porta Westfalica entstand während der Saale-Eiszeit durch das Austreten großer Wassermengen an der Gletscherfront in einen glazialen Eisstausee ein mächtiger Schwemmfächer aus Sand und Kies. Auf einem dieser ca. 80 m mächtigen Höhen nahe des Ortes Rinteln-Möllenbeck, Ldkr. Schaumburg, führte das Seminar für Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege im Sommer 2016 eine Lehrgrabung durch. Die Grabung wurde tatkräftig durch Mitglieder des F.A.N., allen voran Gerd Lübbers, unterstützt. Veronica König und Harald Nagel vom Landesamt für Denkmalpflege haben den Grabhügel, der einen Durchmesser von 16 Metern besitzt, mit seinen Eingrabungen durch ca. 2000 Messpunkte aufgemessen und die Ausgrabung mit einer Drohne dokumentiert.



TeilnehmerInnen der Lehrgrabung mit den Grabungsleiterinnen (vorne): Dr. Simone Arnhold (l.) und Julia Zilonkowsky M.A. (r.). Foto: J. Zilonkowsky

Die Ausgrabung zielte auf die Freilegung eines zuvor bereits stark gestörten Grabhügels mit einem Kopfstich und einem von Norden auf den zentralen Bereich führenden 6 x 2 m breiten Graben. Der Grad der Zerstörung frustrierte alle Teilnehmer ebenso wie die absolute Fundarmut, doch konnten dem zum Trotz noch einige spannende Beobachtungen dokumentiert werden.

Der Grabhügel überraschte durch eine eigenwillige Stratigraphie, da der Hügelkern aus einer artifiziell überhöhten glazialen Struktur bestand, die sich als gebänderte und mit Löss vermischte obere Ablagerung des Eisstausees darstellte. Diese kleine Erhöhung wurde durch Anhäufung mit Material des Anstehenden ausgebaut. Die geschaffene Nekropole diente zur Eingrabung von Urnenbestattungen, deren Niederlegung auf kleinen Steinpflastern erfolgte. Damit schufen sich die Menschen der Eisenzeit in exponierter Lage mit Blick in das Wesertal und zur Porta Westfalica einen Grabhügel, dessen Lage nicht nur in der Eisenzeit beeindruckt haben dürfte, sondern auch in jüngerer Zeit Interesse weckte, wovon nicht nur die Beraubung, sondern auch der rege Besucherverkehr während der Freilegung zeugte.

Allen Teilnehmern sei für ihre Mühe und ihren Einsatz sehr herzlich gedankt.

Simone Arnhold